



Zwangsarbeiter an der Essensausgabe bei der Deutschen Reichsbahn Regensburg, 1943: Der tschechische Zwangsarbeiter Václav Smíšek (2.v.r.) wurde im Gleisbau in Schwandorf eingesetzt. Seine Geschichte ist Teil der Ausstellung in Theuern. Foto: Privatbesitz/Projektgruppe Zwangsarbeit

# Opfer des NS-Terrors nicht vergessen

**GESCHICHTE** Die neue Ausstellung „Unterm Hakenkreuz“ im Kultur-Schloss Theuern beleuchtet die Zwangsarbeit in der Region.

**THEUERN.** Es gibt wohl kein Ereignis in unserer Geschichte, das tiefere Spuren hinterlassen hat als der Zweite Weltkrieg. Der Nazi-Terror hat nicht nur den industriellen Völkermord an den Juden und anderen Minderheiten mit sich gebracht, sondern für Millionen von Opfern auch Sklaven- und Zwangsarbeit. Von den insgesamt rund 13 Millionen Menschen, die während des Krieges zur Arbeit nach Deutschland verschleppt wurden, waren allein etwa 2,8 Millionen Polen, die nach dem deutschen Überfall im September 1939 auf den Feldern und in den Rüstungsfabriken die deutsche Kriegswirtschaft aufrechterhielten.

Sie schufteten dabei auch auf den Feldern, in den Firmen, hier, mitten in der Oberpfalz, beim Metzger, Schuster und Bäcker wie in den Industriebetrieben. Davon profitierte nicht nur die Maxhütte als einst wichtigster Arbeitgeber der Region, sondern die ge-

samte Bevölkerung. Die Überlebenden warteten bis in die 1990er Jahre, ehe sie eine symbolische Kompensation für ihre Leiden erhielten.

Die Erinnerung daran muss wachgehalten werden, Verbrechen gegen die Menschlichkeit dürfen niemals vergessen werden: Mit diesem düsteren Zeitabschnitt befasst sich deshalb die Ausstellung „Unterm Hakenkreuz – NS-Zwangsarbeit in unserer Region“, die im Kultur-Schloss, im Bergbau und Industriemuseum, in Vorbereitung ist. Und von 8. September bis 24. November zu sehen sein wird.

„Macher“ der Ausstellung ist die Projektgruppe „Zwangsarbeit“ e.V., das sind Lehrer, Historiker, Künstler – rund 30 engagierte Bürger aus der Oberpfalz und ganz Deutschland, die die so ziemlich letzte Chance nutzen wollen, die Zeitzeugen zu Wort kommen zu lassen. Ziel der Forschungsgruppe ist es, eine wissenschaftlich

fundierte Basis für die weiteren Auseinandersetzungen mit der regionalen NS-Geschichte zu liefern. Die Ausstellung soll auch möglichst vielen Kommunen als Anregung zur eigenen Aufarbeitung des Themas führen.

Wie viele Zwangsarbeiter waren in unserer Region eingesetzt? Woher kamen sie, wo waren sie untergebracht, und wie lebten sie? Wie gingen ihre deutschen Arbeitgeber mit ihnen um, wie ihre deutschen Kollegen? All diese Fragen versucht die Ausstellung „Unterm Hakenkreuz – NS Zwangsarbeit in unserer Region“ zu beantworten. Sie informiert über das „Damals bei uns“, erzählt Geschichte in zum Teil sehr persönlichen Schicksalen, sie setzt auf Beispiele und erhebt damit bewusst keinen Anspruch auf Vollständigkeit. So ist die Präsentation auch als Fundament für eine weitere Forschungsarbeit gedacht, die soll für einen bewussten Umgang mit

diesem Abschnitt der Geschichte sensibilisieren.

Die Ausstellung wirft auch einen Blick hinter den Mythos Friedrich Flick: einst einer der reichsten Deutschen, Firmenpatriarch, Bundesverdienstkreuzträger, in Nürnberg verurteilter Kriegsverbrecher. Friedrich Flick-Stadion Rosenberg, Straßen im Landkreis Schwandorf seien beispielgebend genannt für die einst positive Besetzung des Namens Flick.

„Die Ausstellung ist Impulsgeber dafür, sich wieder einmal mit der NS-Zeit auseinanderzusetzen und der jungen Generation Geschichtsbeusstsein zu vermitteln“, sagt Museumsleiter Michael Ritz. Neue Erkenntnisse wie auch neue Exponate, zum Beispiel von Zwangsarbeitern gefertigte Kunstgegenstände, seien für die Ausstellung verwendet worden.

„Das Bergbau- und Industriemuseum fühlt sich verpflichtet, diese Ausstellung besonders zu unterstützen und die Ergebnisse zu präsentieren, weil auch dieses Kapitel ein Stück Industriegeschichte repräsentiert. Das Museum stellt ja nicht allein Technikgeschichte dar, sondern versucht den soziokulturellen Aspekt von Industriegeschichte aufzuzeigen.“ (aeu)

## AUSSTELLUNG

► **Die Ausstellung** „Unterm Hakenkreuz – NS-Zwangsarbeit in unserer Region“ wird am Sonntag, 8. September, um 15 Uhr im Kultur-Schloss Theuern eröffnet.

► **Das Projekt** stellt Projektleiter Chris Humbs vor, den Einführungsvortrag hält Dr. Tomas Jelinek, Geschäftsführer des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds. (aeu)